

Andrea Lienesch Sabine Sauter



Henriette Huckepack



Gut geschraubt
ist besser als
schief gehext

Südpol

Andrea Lienesch

* Henriette Huckepack



Gut geschraubt
ist besser als schief gehext

mit Illustrationen von
Sabine Sauter

Originalcopyright © 2022 Südpol Verlag
Südpol-Verlag, Grevenbröich
Autorin: Andrea Lienesch
Illustrationen: Sabine Sauter
E-Book Umsetzung: Leon H. Böckmann, Bergheim
ISBN: 978-3-96594-161-8
Alle Rechte vorbehalten.

Unbefugte Nutzung, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung,
können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Mehr vom Südpol Verlag auf:
www.suedpol-verlag.de

Inhalt

Fliegende Staubsauger und tanzende Tassen

Rabenpost und falsche Katze

Wolken und Pläne

Donner und Hexenblitz

Stammbaum und Kompass

Ausflug und Einkauf

Eingenickt und reingelegt

Suchen und finden

Gute Nacht und herzlich willkommen

Tarnung und Verwandlung

Hexerei und Krötenjagd

Prüfung und Explosion

Ende und Schluss

Extra: Bau dir einen Kompass



TÜDELÜ-TÜDELÜ-DING! TÜDELÜ-TÜDELÜ-DING!
Henriette hielt sich die Ohren zu. Sie konnte es nicht leiden, wenn das Telefon klingelte. Ganz besonders dann nicht, wenn sie genau wusste, wer anrief. Und an diesem Montagmorgen wusste Henriette es *ganz* genau.

Vorhin hatte schon die Hexenkugel geleuchtet und die fand Henriette fast noch schlimmer als das Telefon. Über diese magische Kugel konnten Hexen nämlich nicht nur miteinander sprechen, sie konnten sich auch sehen. Die Junghexe hatte das Leuchten lieber absichtlich übersehen. Und als kurz darauf ein Rabe mit einem Zettel im Schnabel ans Küchenfenster geklopft hatte, hatte sie einfach nicht geöffnet. Jemand wollte ihr dringend etwas mitteilen. Und dieser Jemand war ganz sicher niemand anderes als ihre Großtante Martha Eisenhut.

„Du solltest rangehen“, fand Fussel, das Eichhörnchen. „Sonst schickt sie als Nächstes ihre Katze vorbei. Du weißt, dass ich Katzen nicht ausstehen kann.“

Henriette steckte den Schraubendreher zurück in den Werkzeugkasten. Wahrscheinlich hatte Fussel recht. Großtante Martha würde nicht so schnell aufgeben. Seufzend griff Henriette nach dem Telefonhörer. Die Reparatur der Uhr musste wohl warten. „Hallo, hier ist

Henriette Huckepack.“



„Das will ich auch hoffen!“, keifte es aus dem Hörer. Kein Zweifel, das klang ganz nach Großtante Martha. „Hast du schon gepackt?“

„Was soll ich denn packen?“, entgegnete Henriette

verwirrt.

„Na, deine Sachen! Für das Hexentreffen! Hast du das schon wieder vergessen?!“

Henriette seufzte. Das Hexentreffen hatte sie natürlich *nicht* vergessen. Sie hatte es zwar versucht, aber in den letzten sechs Wochen hatte Großtante Martha deswegen mindestens 15 Mal angerufen.

„Du warst schon bei dem letzten Treffen vor sieben Jahren nicht dabei! Aber du kannst dich nicht ewig vor der Prüfung drücken! Wenn du wieder nicht kommst, entziehen dir die Oberhexen deine Hexenlizenz, das ist dir doch klar, oder?“

Henriette nickte. Als Junghexe musste sie alle sieben Jahre während des Hexentreffens eine Prüfung ablegen, um nachzuweisen, dass sie die Hexerei beherrschte. Wer bei der Prüfung durchfiel, hatte bis zum nächsten Treffen Hexverbot. Beim letzten Mal hatte Martha sich eine Ausrede für Henriettes Fernbleiben einfallen lassen, aber das würden die Oberhexen ihr wohl nicht noch mal durchgehen lassen.

„Henriette, du weißt genau, dass ich es nicht hören kann, wenn du nickst!“, schimpfte Martha.

„Ja, das weiß ich“, antwortete Henriette zerknirscht. „Und nein, ich habe das Treffen nicht vergessen. Aber es beginnt erst am Freitag, da muss ich doch nicht jetzt schon meine Sachen packen.“

„Doch, mein Kind, das musst du“, beharrte Martha. „Weil du für die Reise mindestens drei Tage brauchst. Oder sogar vier. Weil du als einzige Hexe mal wieder zu Fuß anreisen wirst. Oder willst du etwa fliegen? Das würde mich doch sehr wundern!“

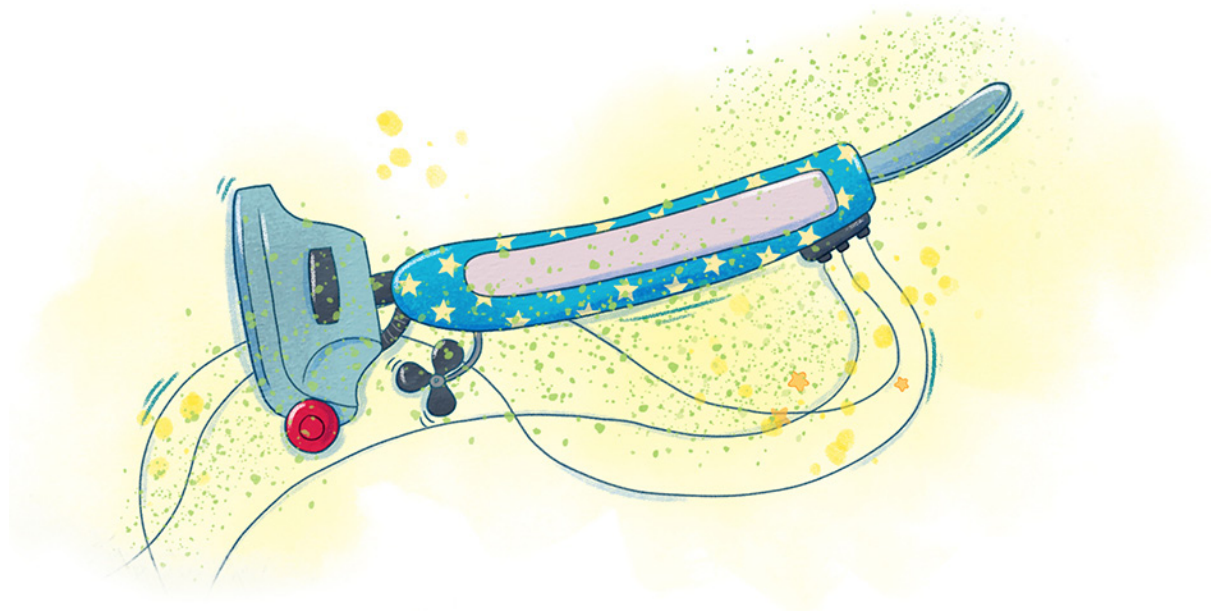
„Selbstverständlich werde ich fliegen!“, fauchte Henriette

und pfefferte das Telefon wütend aufs Sofa.

„Soso“, sagte Fussel. „Wir werden also fliegen. Glaubst du wirklich, dieser klapprige Schrottbesen schafft das?“

Schrubbelblitz, der Hexenbesen, schüttelte sich empört. Henriette verschränkte die Arme vor der Brust. „Wir werden fliegen. Und zwar mit dem Staubsauger! Und Schrubbi kommt natürlich mit!“

Den Staubsauger hatte Henriette selbst zu einem Fluggerät umgebaut. Er verfügte über einen kleinen Propeller an der Rückseite, der ihn auch ganz ohne Hexerei in der Luft gehalten hätte, wenn da nicht das Problem mit der Stromversorgung gewesen wäre. Obwohl Henriette drei Verlängerungskabel für den Staubsauger besorgt hatte, reichte es für einen ordentlichen Ausflug nicht. Das Stromkabel verhedderte sich zudem leicht in Bäumen und wickelte sich um Straßenlaternen. Also kam Henriette nicht um einen kleinen Hexspruch herum, der den Motor in Gang brachte. Glücklicherweise gehörte dieser Spruch zu den wenigen, die sie wirklich gut beherrschte.



„Was werden wohl die anderen Hexen sagen, wenn du auf einem Staubsauger angefliegen kommst?“, fragte Fussel.

Henriette zuckte mit den Schultern. „Vermutlich werden sie sagen: *Oh, seht doch, was für eine ausgesprochen moderne Hexe Henriette Huckepack ist!* Das sollten sie jedenfalls sagen, finde ich.“

In Wahrheit wusste sie genau, dass die anderen Hexen das nicht sagen würden. Schlimmer noch, sie würden Henriette entweder auslachen oder beschimpfen und mit den Augen rollen. Aber sie hatte keine Wahl, denn Schrubbelblitz war einfach zu alt, um sie und Fussel den weiten Weg zum Hexentreffen zu tragen. Er schaffte es kaum bis zum Supermarkt um die Ecke.

Als in der Hexenschule die Besen verteilt worden waren, war Henriette leider zu spät gekommen. Daher hatte sie den Besen erhalten, der übrig geblieben war – den ältesten und klapprigsten.

Henriette war in der Hexenschule überhaupt sehr oft zu spät gekommen und das hatte nicht nur an ihrem langsamen Besen gelegen. Während die Hexenlehrerinnen ihre ewig langen Vorträge über Hexenmode, Kräuterkunst und Liebestränke hielten, fand Henriette andere Dinge viel interessanter und wollte lieber darüber nachdenken, ob sie vielleicht Marthas Föhn als Antriebsunterstützung in ihren Hexenbesen einbauen konnte. Oder sie versuchte, den Weltrekord im Mit-den-Zehen-Wackeln zu brechen oder die Warzen in den Gesichtern der anderen Hexenschülerinnen zu zählen oder herauszufinden, ob Zauberstäbe magnetisch waren oder ...

Henriette hatte jedenfalls sehr oft nicht zugehört und deshalb auch sehr oft nicht gewusst, wann sie wo zu sein

hatte oder wie sie den Zauberstab schwingen musste oder welche Kräuter in welchen Trank gehörten. Als es um die Wahl des Hexentieres ging, hatte sie natürlich auch nicht zugehört. Sie hatte gerade darüber nachgedacht, ob es möglich wäre, einen vollautomatischen Nussknacker zu bauen, als die Hexenlehrerin sie aus ihren Gedanken riss: „Henriette! Träumst du etwa? Nenne mir sofort ein Tier!“

Völlig ahnungslos hatte die Junghexe *Eichhörnchen* geantwortet. Deshalb war sie nun die einzige Hexe weit und breit, die statt einer Katze oder eines Raben ein Eichhörnchen zum ständigen Begleiter hatte. Anfangs hatte sie sich deswegen etwas geschämt. Aber inzwischen war sie froh darüber. Fussel war nicht nur ihr bester Freund geworden. Im Gegensatz zu Katzen und Raben nahm das Eichhörnchen die Hexenregeln nicht besonders ernst, genau wie Henriette selbst.

Henriette seufzte. Das Hexentreffen bereitete ihr Bauchschmerzen. „Vielleicht sollte ich noch ein bisschen üben“, murmelte sie. „Wo ist bloß mein Hexenbuch?“

Nach langem Suchen fand sie das Buch mit den Hexsprüchen in der Mikrowelle.

„Ein merkwürdiger Ort für ein Buch“, meinte Fussel.

Die Hexe zuckte mit den Schultern. „Letzte Woche lag es in der Waschmaschine. Keine Ahnung, was es da wollte.“

Fussel schüttelte den Kopf. Das Eichhörnchen war sich sicher, dass die kleine Hexe das Hexenbuch selbst dort abgelegt hatte. Sie verlegte ständig wichtige Dinge. Es gab zwar einen Hexspruch zum Wiederfinden verlorener Gegenstände, aber den konnte Henriette sich einfach nicht merken. Und wenn sie das Buch nicht fand, konnte sie es natürlich auch nicht nachschlagen.